

Laudatio für Anfang.Ziege.Ende von Christian Bollow am Samstag, 20. Juni 2026

Kurtheater Baden

.....

Wir können uns freuen: Der „Grünschnabel“, der Förderpreis für junges Figurentheater, wird erneut vergeben. Bevor wir aber unsere Auswahl näher beleuchten, erlauben Sie mir eine kurze Bemerkung:

Was wir bei der Figura erleben durften und noch weiter erleben dürfen, sind herausragende Beispiele der freien Figurentheaterszene – einer Szene, die mit in der Regel begrenzten Etats und sehr überschaubaren Einkommensaussichten immer wieder das Risiko sucht, immer wieder Neues wagt, Versuche startet und uns mit den erstaunlichen Ergebnissen ihrer Freiheit beschenkt. Allerdings – die Verteilungskriterien der öffentlichen Mittel ändern sich. Wir werden entscheiden müssen, wie viel und welche Kunst wir erhalten wollen. Die Kosten der freien Szene sind ebenso überschaubar wie die Einsparpotenziale gering. Wir alle, die wir die Figura genießen durften, haben Anteil an der Entscheidung, wohin das Geld fließen wird. Ihr Festivalbesuch war und ist ein starkes Statement. Danke dafür.

Nun aber ans Werk. Was haben wir gesehen?

Zum Beispiel „Alles Gute“, Subi Lees augenzwinkernd ergebnislose Befragung von Papier, Gummibärchen, Wasser und anderen Beteiligten, was es heiße, ein guter Mensch zu sein. Und Lukas Schneider, der in seinem herausfordernden Projekt „Scaena Corpus“ Maß und Norm des akzeptierten Körpers verändert. Das Berliner Ensemble Panne Fatale treibt in „Anfang.Ziege.Ende“ ein Paar in die mythologischen Untiefen seiner Existenz. In „Orlando“ erzählt und erweitert die Formation Rohstoff Virginia Woolfs gleichnamigen Roman in einem grandiosen Spektakel. „Pelech – Das Nest“ des tschechischen Kollektivs TMEL schließlich braucht keine Worte und kaum mehr als roten Sand und ein paar Glasfaserobjekte, um ein archaisches Abbild der menschlichen Welt zu entwerfen.

Wären alle Inszenierungen Antworten, dann könnte die dazugehörige Frage lauten: Was ist die menschliche Wahrheit, was das Fundament der menschlichen Existenz? Ob als szenisches Experiment, als Roadtrip oder als Bekenntnis – die theatrale Erforschung der Wirklichkeit zeigt: Nichts ist selbstverständlich.

Worauf haben wir geachtet?

Natürlich auf die darstellerische Präsenz, die Idee, den konzeptionellen Zugriff und die dramaturgische Stimmigkeit. Die Schwierigkeit dabei: Wir bräuchten fünf Grünschnäbel – denn ungeachtet aller erbsenzählerischen Einwände stehen die Inszenierungen einander in nichts nach. Alle sind sie unvergleichlich. So kommen dann auch subjektive Kriterien ins Spiel: bisherige Theatererfahrungen, emotionale Resonanzen, ästhetische Voraussetzungen und anderes mehr. Formalisierbare Entscheidungen in der Kunst scheinen eine Illusion.

Also. Genug herumgeredet. Wir haben es gehört:

Der Grünschnabel 2026 geht an

Odile Pothier, Gerda Pethke, Lotta Lechtenberg, Tülin Hagemann und Staeff Günther vom Kollektiv Panne Fatale für ihre Inszenierung „Anfang.Ziege.Ende“.

Warum?

Die Inszenierung ist ein Tanz auf der Nadelspitze. Sie balanciert. Sie macht es den Zuschauenden nicht leicht und ist dabei berückend leichtfüßig. Mühelos massiert sie eine banale Beziehungsgeschichte und mythologische Ikonografien ineinander. Dabei ist nichts bedeutungsschwanger, aber alles hat Bedeutung. Nur welche?

Weist der touristische Abstecher in die Schreibhöhle des Evangelisten Johannes schon auf die spätere Apokalypse? Sind die Ziegen – mal fröhlich-viehisch geil, mal bedrohliche Schimären – Ausgeburten einer abwärtstaumelnden Fantasie? Was raten die Fische? Ist am Ende alles verloren? Oder sind wir das, die da vor den Resten unserer Ziege sitzen?

Fragen, die offenbleiben wie Fenster.

Und das Ganze ist gut eingepackt in eine erheiternd banale Materialwelt. Die Bedrohung aus der Tiefe: ein Bündel Magnetbänder. Das Auto: ein Plüschsteuerrad und ein Fake-Scheibenwischer. Das Herz der niedergewalzten Ziege: roter Schleim. Wirklichkeit entsteht durch Auswahl. Den Rest erledigt begeistert die Fantasie des Publikums.

Die krude Rezeptur der Gesamtkomposition und die aufgestoßenen Deutungsräume, die spielerische Genauigkeit und die reduzierte Ausstattung, besonders aber der Spielspaß und der Spielwitz haben uns überzeugt.

Wir gratulieren zu dieser Arbeit und danken von Herzen allen Beteiligten der diesjährigen Ausschreibung.

Für die Grünschnabel-Jury:

Christian Bollow, Dramaturg am Stuttgarter „FITZ – das Theater animierter Formen“

Jury-Mitglieder 2026

Christian Bollow

Gunhild Hamer

Anna Sommer